

Berufspraktikum 2008 – 11. Jahrgang
Tellkampfschule Hannover

1. Wahlpflichtthema

**Haben Kinder mit Migrationshintergrund
die gleichen Bildungschancen
wie Kinder ohne Migrationshintergrund?**

*Dargestellt am Beispiel
des „Pädagogischen Mittagstisches“ im
Stadtteil Linden-Süd.*

Eingereicht von: Larissa Thiel

Datum: 20.02.08

Praktikumsbetreuer: Herr Bock

Betrieb: Diakonisches Projekt: Pädagogischer Mittagstisch
Egestorffschule
Petristraße 4
30449 Hannover

Beruf: Sozialpädagoge

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	1
1.1 Einleitendes Vorwort	1
1.2 Ziel der Arbeit	1
2. Beschreibung der Gegebenheiten.....	1
2.1 Entwicklung des Stadtteils Linden und die soziale Situation der Migranten im heutigen Linden	1
2.2 Informationen zur Egestorffschule	2
2.3 Zur Entstehung des „Pädagogischen Mittagstisches“	3
2.4 Beschreibung der Einrichtung	3
3. Die Kinder und ihre Chancen	4
3.1 Die Lebenssituation der Kinder	4
3.2 Bildungschancen von Migrantenkindern anhand der Pisa-Studie	5
3.3 Antworten der Politik auf dieses Problem	6
4. Haben Kinder mit Migrationshintergrund die gleichen Bildungschancen wie Kinder ohne Migrationshintergrund? Ein persönliches Fazit.	6
Quellen	8
Anlagen	9-14

1. Einleitung

1.1 Einleitendes Vorwort

In meinem Praktikum beim „Pädagogischen Mittagstisch“ des Diakonischen Werkes habe ich die Möglichkeit gehabt Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Familien kennen zu lernen. Es war spannend sich in das Leben dieser Menschen einzufühlen. In den Gesprächen mit den Mitarbeiterinnen wurde immer wieder deutlich, dass es für sie eine Reihe von Schwierigkeiten gibt. Um in unserem Schulsystem zu einem erfolgreichen Abschluss zu kommen, müssen die Kinder diese Schwierigkeiten überwinden. Diese Thematik hat besonders mein Interesse geweckt, mich mit der Frage der Bildungschancen von Kindern mit Migrationshintergrund eingehender zu beschäftigen.

1.2 Ziel der Arbeit

Ziel meiner Arbeit ist es die Gegebenheiten im Lebensumfeld dieser Kinder aufzuzeigen, die Möglichkeiten der Unterstützung zu beleuchten und Lösungsansätze zu entwickeln.

Mein Dank geht an dieser Stelle den Mitarbeiterinnen des „Pädagogischen Mittagstisches“, Frau Scharlipp und Frau Koruk, die mich mit ihrer Offenheit und Freundlichkeit durch meine Praktikumszeit begleitet haben. (s. Anlage 1)

2. Beschreibung der Gegebenheiten

2.1 Entwicklung des Stadtteils Linden und die soziale Situation der Migranten im heutigen Linden

Der Stadtteil Linden entstand im 19. Jahrhundert im Westen von Hannover. Innerhalb weniger Jahrzehnte wuchs er zu einem bedeutenden Industrie- und Arbeiterstadtteil heran. Eine Voraussetzung für die rapide Industrieentwicklung war eine stetig wachsende Anzahl verfügbarer Arbeitskräfte. So kamen auch viele aus dem Ausland, um hier Arbeit zu finden. Im Jahre 1972 betrug der Ausländeranteil 18%. Ein weiterer Grund warum die Einwohnerzahl so schnell anstieg, war die billige Wohnsituation. Nach einigen Jahren des Aufschwungs, fielen aber viele industrielle Arbeitsplätze weg, da große Fabriken wie z.B. die Hanomag Linden verließen. Daraus entwickelte sich das Problem, dass in ehemaligen Arbeiter-wohnung nun

viele Arbeitslose und Migranten wohnten. Sozial stabile Familien begannen den Stadtteil zu verlassen. Die Bürger versuchten und probieren es auch heute noch, die Lebensbedingungen zu verbessern, aber ein Großteil der Menschen, einschließlich Migranten mit deutschem Pass, ist eher sozial schwach. Heute leben in Linden-Süd doppelt so viele Migranten als in anderen Stadtteilen Hannovers. Der Stadtdurchschnitt Hannover liegt bei 22%, mit 44% der Menschen mit Migrationshintergrund liegt der Linden-Süd an der Spitze aller hannoverschen Stadtteile. Bei den Kindern zwischen 0-10 Jahren liegt der Wert bei 64%.

Die älteren Menschen sind eher unterrepräsentiert und der Anteil der sozial schwachen jungen Menschen ist besonders hoch. Versuche, den Stadtteil in das Bundesprogramm „Soziale Stadt“ aufzunehmen, scheiterten zwar, dafür wurde aber aus dem städtischen Haushalt Geld zur sozialen Stabilisierung eingesetzt.¹

2.2 Informationen zur Egestorffschule

Die Grundschule Egestorffschule wird von 260 Schülerinnen und Schülern besucht. Der Anteil ausländischer Schüler beträgt ca. 63%, die aus rund 20 Nationen kommen. Das Unterrichtsangebot beinhaltet für die türkischen Schüler zusätzlich noch Türkischunterricht, der verpflichtend ist. Durch die Alphabetisierung in ihrer Herkunftssprache können sie besser die deutsche Sprache erlernen (vgl. 3.3/Quellenangabe 9). Die Schule ist eine offene Ganztagschule, das heißt, dass an vier Nachmittagen in der Woche AG-Angebote stattfinden. Nach Aussage der Schulleiterin, gibt es an der Schule sehr viele Familien, die Hartz IV Empfänger sind. Ein Großteil der Eltern ist mit der Freizeitgestaltung und der Hausaufgabenbetreuung überfordert. Um zu verhindern, dass die Kinder sich am Nachmittag selbst überlassen sind, wurde mit Erfolg die offene Ganztagschule eingerichtet.

Die aktuellen Schullaufbahneempfehlungen vom Februar 2008 des vierten Jahrgangs der Egestorffschule ergeben folgendes Bild:

24 Empfehlungen für die Hauptschule

22 Empfehlungen für die Realschule

14 Empfehlungen für das Gymnasium

Fast alle Kinder mit Hauptschul- oder Realschuleempfehlungen besuchen anschließend die IGS Linden oder die IGS Mühlenberg. Das hängt nach Meinung der Schulleiterin Frau Ökers damit zusammen, dass diese Schulen in der Lage sind mit einem ebenfalls ganztägigen Ange-

¹ www.hannover.de und www.stadtteilforum-linden-sued.de

bot und ihrer Lernstruktur besser auf die Bedürfnisse dieser Kinder einzugehen.²

2.3 Zur Entstehung des „Pädagogischen Mittagstisches“

Aus der oben beschriebenen kulturellen Vielfalt ergeben sich Bedürfnisse nach Integration und sprachlicher Förderung.

Dieser Hintergrund führte 1998 zur Initiative zwischen der Grundschule Egestorff und der Ev. Familien-Bildungsstätte in Hannover. Hier entstand ein Eltern-Gesprächskreis und ein Angebot zur Förderung der Psychomotorik für Kinder mit Wahrnehmungsdefiziten. Dies wurde von qualifizierten Lehrkräften durchgeführt.

Diese bisherige Initiative führte 1998 zu der Gründung des „Pädagogischen Mittagstisches“ durch die Ev. Familienbildungsstätte. Zum 01.09.2002 wurde die Trägerschaft von dem Diakonischen Werk Stadtverband für Innere Mission in Hannover e.V., „Fachabteilung Leine – Lotsen, Jugend- und Familienhilfe“ übernommen.³

Das Leitbild des Mittagstisches ist natürlich sehr stark an dem des Diakonischen Werkes orientiert: *„Unsere Arbeit ist geprägt von einer christlich-ethischen und humanistischen Grundeinstellung. Dies beinhaltet ein Denken und Handeln im Bewusstsein der Würde des Menschen und schließt auch eine akzeptierende Haltung gegenüber Sitten, Gebräuchen, Kulturen und Weltbildern unserer Klientel mit ein. Wir arbeiten wertschätzend und wachstumsorientiert...“*⁴

2.4 Beschreibung der Einrichtung

Die Räumlichkeiten des „Pädagogischen Mittagstisches“ befinden sich im Innenhof der Egestorffschule. Es ist ein Flachbau bestehend aus zwei hellen Räumen. Alle Gegenstände wie z.B. die Küche, Möbel, Spiele etc. wurden gespendet. Durch Sponsoren wird das tägliche warme Mittagessen angeliefert. Die Eltern müssen lediglich einen Betrag von 20€ im halben Jahr entrichten. Von diesem Geld werden dann Ausflüge, wie Kino- oder Museumsbesuche bezahlt. Die Einrichtung wird von zwei hauptamtlichen Sozialpädagoginnen geleitet, die ihr

2 persönliche Informationen aus der Egestorffschule

3 Konzeption des „Pädagogischen Mittagstisches“ an der Egestorffschule

4 s. ebd.

Gehalt vom Diakonischen Werk Hannover beziehen.

„Das pädagogische Angebot richtet sich an Kinder zwischen 6 und 11 Jahren.

Die Kinder sollen:

- an eine regelmäßige und vollwertige Ernährung unter Berücksichtigung religiöser und kultureller Besonderheiten herangeführt werden:
- Erfahrungen in einer Tischgemeinschaft sammeln und den sozialen und integrativen Umgang miteinander lernen
- Unterstützung bei den Hausaufgaben erhalten
- über Spiel und Bewegungsangebote Anreize bekommen, ihre freie Zeit sinnvoll zu gestalten“⁵

3. Die Kinder und ihre Chancen

3.1 Die Lebenssituation der Kinder

Im „Pädagogischen Mittagstisch“ werden wochentags von 12.00 Uhr bis 16.00 Uhr 20 Kinder betreut. Die derzeitige Gruppe besteht aus einem deutschen, einem russischen, einem indischen Kind und 17 türkischen Kindern. Alle sind in Deutschland geboren und ihre Familien sind zum Teil schon in der 3. Generation hier.

Die Auswahl der Kinder erfolgt in Absprache zwischen Schule und Einrichtung. Wichtigstes Kriterium ist die Bedürftigkeit des Kindes. Hierbei geht es darum, dass das Kind in der Einrichtung ein regelmäßiges warmes und gesundes Mittagessen, Betreuung bei den Hausaufgaben und Begleitung bei der Gestaltung seines Nachmittags erhält. Alles Dinge, die in seinem Elternhaus nicht gewährleistet sind. Der „Pädagogische Mittagstisch“ legt sehr großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies geschieht durch vertrauensbildende Maßnahmen wie Elterngespräche, Einladung zu Festen und gemeinsamen Aktivitäten etc. Ein großes Problem sind die Sprachschwierigkeiten der Eltern. Zwischen zwei Kulturen aufgewachsen und lebend, haben sie oft große Scheu vor der Institution Schule. Hinzu kommt, dass die Mütter besonders der türkischen Kinder, häufig in einem für ihre Kultur zum Teil noch klassischen Rollenbild leben. Sie sind zu Hause, versorgen die Familie und haben kaum Kontakt zur Außenwelt. Dadurch werden ihre Deutschkenntnisse nicht weiter entwickelt und somit wird die Hürde mit der deutschen Gesellschaft in Kontakt zu treten nur noch größer. Diesem Problem begegnet der „Pädagogische Mittagstisch“ mit der Tatsache, dass eine der beiden Mitarbeiterinnen selbst türkischer Herkunft ist und fließend türkisch und deutsch

⁵ www.diakonischeswerk-hannover.de

spricht.

Oft konnte ich beobachten wie Frau Koruk bei den Eltern „Lebenshilfe“ leistete, indem sie zum Beispiel beim Übersetzen von Formularen half.

3.2 Bildungschancen von Migrantenkindern anhand der Pisa-Studie

Die PISA-Studie hat entscheidend darauf aufmerksam gemacht, dass die Schüler mit Migrationshintergrund von unserem Schulsystem benachteiligt werden. (s. Anlage 2)

Von der Grundschule auf das Gymnasium wechseln dreimal so viel deutsche wie ausländische Kinder. Im Gutachten der Universität Hamburg wird vom „Selektionsmechanismus des deutschen Schulsystems“⁶ gesprochen, der durch die wichtige Weichenstellung - und somit den Bildungserfolg – schon sehr früh am Ende von Klasse vier in das gegliederte deutsche Schulsystem stattfindet. Ferner wird darauf hingewiesen, dass die Anteile der Nichtversetzungen von Schülern mit Migrationshintergrund in allen Schulstufen deutlich höher ist als bei Deutschen z. B. in der Grundschule zwei bis vier mal so häufig. Der hohe Anteil von ausländischen Schülern an Sonderschulen für Lernbehinderte ist ebenfalls auffällig.

Ca. 50% der Kinder deren Eltern nach Deutschland ausgewandert sind, überschreiten die elementare Kompetenzstufe I im Lesen nicht. Die Studie hat auch herausgefunden, dass der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und den Erfolg im Bildungssystem in Deutschland enger ist als in allen anderen beteiligten Staaten.⁷

„Der Spielraum aber für die Entkopplung von sozialer Herkunft und dem Erwerb der zentralen Fähigkeiten ist beträchtlich.“ Die Schule muss diese Abhängigkeit lockern.

In der PISA-Studie 2006 wird ebenfalls deutlich, dass auch im Bereich der Naturwissenschaften große Unterschiede zwischen Jugendlichen ohne Migrationshintergrund und Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestehen.⁸

Christian Pfeiffer, der Leiter des Kriminologischen Forschungsinstitut Niedersachsen, geht in seinen Überlegungen noch weiter:

Er zeigt auf, dass Migranten häufiger benachteiligt sind da sie seltener weiterführende Bildungsabschlüsse haben und somit beruflich eher im Niedriglohnsektor tätig sind. Durch die Unsicherheit dieser Arbeitsverhältnisse sind Migranten häufiger von Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug betroffen. Dadurch entsteht eine Diskrepanz zwischen Zielen und Möglichkei-

6 *Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung/Heft 107*

7 *s. ebd.*

8 *Pisa 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie*

ten, die durch „innovative Wege der Beschaffung der Ressourcen“ z.B. Raub oder Diebstahl kompensiert wird.⁹

3.3 Antworten der Politik auf dieses Problem

In der neueren bildungspolitischen Entwicklung wird deutlich, dass verstärkt versucht wird Defizite bei Kindern durch gezielte Fördermaßnahmen frühzeitig festzustellen und auszugleichen. So gibt es in Niedersachsen seit einigen Jahren die Sprachfrühförderung für Kindergartenkinder mit nicht ausreichenden Deutschkenntnissen. Diese bereits ein Jahr vor der Einschulung von Grundschulpädagogen diagnostiziert und durchgeführt wird.

Im Grundschulbereich wird mit dem Kompetenzbereich, „sprechen und zuhören“ im neuen Deutsch – Curriculum ein großer Schwerpunkt gesetzt.¹⁰ Weiter sollen durch gezielte Förderpläne Maßnahmen für jedes einzelne Kind festgehalten werden. Der Ausbau von Ganztagschulen ist ebenfalls ein großes bildungspolitisches Thema und wird in vielen Gemeinderäten diskutiert.

*„Nur bei ausreichender Kenntnis der Muttersprache ist es beispielsweise möglich, einen differenzierten Wortschatz aufzubauen.“*¹¹ Diese Erkenntnis hat dazu geführt, dass in einigen Schulen (vgl. 2.2) Unterricht in Muttersprache der Schüler erteilt wird.

4. Haben Kinder mit Migrationshintergrund die gleichen Bildungschancen wie Kinder ohne Migrationshintergrund? Ein persönliches Fazit

Kinder mit Migrationshintergrund haben eindeutig nicht die gleichen Bildungschancen wie Kinder ohne Migrationshintergrund, da sie in unserem Bildungssystem nicht genügend unterstützt werden. Dementsprechend können noch so gut gemeinte Förderpläne nur wenig bewirken. Ein erster Schritt in die richtige Richtung, wäre ein vielschichtiges Angebot von Förderunterricht und die Alphabetisierung in der Herkunftssprache.

Meine Arbeit mit den Kindern während meiner Praktikumszeit hat mir gezeigt, wie wichtig die Einrichtung des „Pädagogischen Mittagstischs“ zur Unterstützung von Migrantenkindern ist. Der Erfolg ist z.B. bei den Kindern des 4. Jahrgangs zu sehen: Von drei Kindern, die im „Pädagogischen Mittagstisch“ betreut werden, haben zwei eine Gymnasialempfehlung im Februar 08 erhalten. Nun gibt es aber nicht an allen Schulen eine solche Einrichtung.

9 *Pfeiffer/Baier 2007/ Forschungsbericht Nr.100*

10 *Kerncurriculum für die Grundschule 2006*

11 *s. Stiefkinder des Bildungssystems www.dielinke-bergedorf.de/downloads/2007/1207*

Außerdem denke ich, dass es die Aufgabe der Schulen wäre, diese wichtige Arbeit zu leisten. Dafür müssten sie sicherlich mit mehr materiellen und personellen Ressourcen ausgestattet werden. Es geht dabei nicht nur um mehr Beschulung, sondern um die gesamte Betreuung dieser Kinder. Dahingehend können die Gesamtschulen ein Vorbild sein.

Zudem, wie in dieser Arbeit beschrieben (vgl. 2.4), ist ein guter Kontakt zu den Eltern wichtig. Die deutsche Sprache ist ein wichtiger Schlüssel zur Integration. Deshalb sollte es mehr Sprachkurse für die Eltern geben.

Abschließend bin ich der Meinung, dass, nur wenn die Bildungschancen der Migrantenkindern deutlich verbessert werden, es ihnen möglich sein wird eine Berufsausbildung zu machen, die ihnen den Weg in die Arbeitswelt gleichberechtigt eröffnet.

Quellen:

[- www.hannover.de](http://www.hannover.de)

[-www.stadtteilforum-linden-sued.de](http://www.stadtteilforum-linden-sued.de)

[-www.diakonischeswerk-hannover.de](http://www.diakonischeswerk-hannover.de)

-Konzeption der „Pädagogischen Mittagstisches“ an der Egestorffschule

-Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung/Heft 107

-Pisa 2006. Die Ergebnisse der dritten internationalen Vergleichsstudie

-Pfeiffer/Baier 2007/ Forschungsbericht Nr.100

-Stiefkinder des Bildungssystems www.dielinke-bergedorf.de/downloads/2007/1207

-Niedersächsisches Kultusministerium: Kerncurriculum für die Grundschule / Hannover 2006